

Gucky im Wunderland

(Erstveröffentlichung: April 1981 in Capricorn 1; Überarbeitete Fassung)

Kurz-Vorwort

Zu dieser Geschichte wurde ich damals inspiriert, weil mir Gucky und seine Späße gefielen. Außerdem oute ich mich, dass ich ein Faible für Mutanten habe und Fan eines anderen „Spaßmachers“ bin, der dieses Mal Gucky ins Zielvisier nimmt. Dies war meine erste veröffentlichte Story und noch nach einem arg naiven Strickmuster gebastelt. Man möge mir dies bitte nachsehen.

In der deshalb stark überarbeiteten Fassung, ohne die damalige Aussage zu stark zu verändern, kommt eine zusätzliche mutantische Fähigkeit vor, die in der Erstveröffentlichung nicht erwähnt wurde. Zu dieser wurde ich etwa Mitte 2013 durch Juerg Schmidt inspiriert. (Hab dank, Juerg!) Wer mag, kann auf die Pirsch nach dieser Fähigkeit gehen und mir diese schreiben. Die erste richtige Antwort wird aus meinem Fundus doppelter Romane belohnt. Oder wer in der Nähe wohnt wird zu einem Bier/Kaffee/Tee oder so eingeladen...

Die erste Fremdleserin dieser bearbeiteten Version der Geschichte, Alexandra Trinley, brachte mich auf eine weitere Idee, die ich in einer Extended-Version verarbeiten werde, um das Original nicht zu sehr zu verfremden. (Auch Dir, Alexandra, ein herzliches Dankeschön!)

Und nun viel Vergnügen beim Schmökern.

*

Gucky schaute nachdenklich von der Terrasse seines Bungalows hinaus auf die spiegelglatte Fläche des Goshunsees.

„Augenblicke so wie dieser waren in letzter Zeit sehr selten geworden“, dachte er bei sich, „denn was war schon ein Sondereinsatz ohne ihn?“

Sondereinsätze hagelte es momentan mehr als genug, so dass eigentlich keine längere Verschnaufpause blieb.

Langsam ging er zurück in den Bungalow. Dabei grübelte er nach, was er anstellen konnte. So ganz alleine war es ihm doch zu langweilig. Kurzum entschloss er sich, seine Freunde anzufunken und zu einem Drink einzuladen. Zuerst versuchte er es bei Bully, der auch gerade einen kurzen Erholungsurlaub genoss.

Bei Bully meldete sich niemand, obwohl er genau wusste, dass dieser in seinem Bungalow weilte. Er ließ seine telepathischen Fühler nach Bullys Gedanken tasten, zog sie aber sofort wieder zurück, als er feststellte, dass sein Freund weiblichen Besuch hatte.

„Dieser alte Schwerenöter“, kicherte er, „dann halt nicht!“ und versuchte sein Glück beim Nächsten.

Als er bei den nächsten drei auch kein Glück hatte, beschloss er seinen Kummer hinunterzuspülen. Also watschelte er in den Keller und holte sich eine Flasche von seinem

besten Tropfen „Karosawo“. Übersetzt: Karottensaft mit einem guten Schuss Wodka.

Er schenkte sich ein mittelgroßes Glas ein, nippte daran und schwuppdwupp kam ihm eine Idee. Diese griff er sofort auf. Er teleportierte in den Aufenthaltsraum seines Bungalows und durchstöberte seine kleine Privatbibliothek, die er sich mit alten und uralten Büchern angelegt hatte. Er suchte einen ganz bestimmten Band und den musste er unbedingt finden. Schließlich fand er das Gesuchte zwischen anderen halbverstaubten Schmökern, wie Bully immer zu sagen pflegte. Er teleportierte zurück zu seinem guten Tropfen und machte es sich in seinem Schaukelstuhl gemütlich.

Mit vor Aufregung zitternden Fingern schlug er die ersten Seiten auf und sagte vor sich hin: „So, nun bin ich aber mal gespannt auf diese Wunder. Pah, Wunder kann nur ich vollbringen. Ich, der größte Retter des Universums, aber...“

Der Rest des Satzes ging in dem dröhnenden Gelächter unter, das plötzlich durch Guckys Bungalow hallte. Gucky erschrak zuerst, dann erkannte er jedoch das Gelächter des Unsterblichen von Wanderer. Im gleichen Augenblick schälte sich ein alter weißhaariger Mann vor ihm aus dem Nichts. Der Alte trug sein Haupthaar schulterlang und sein rauschender Bart reichte ihm etwa bis zum Bauchnabel. Gewandet war er in einen weißen, togaähnlichen Überwurf und in braune Sandalen. Diese schienen aus Leder zu bestehen. Alles in allem also die häufigste Erscheinungsform von ES.

Als der alte Mann aufgehört hatte zu lachen, sahen sie sich eine abschätzende Minute lang wortlos an. Schließlich ergriff der Unsterbliche das Wort. Zu Gucky sagte er: „So, so, du glaubst also, du seist der Größte und der einzige Wundervollbringer, was? Du bist vielleicht der größte Schelm unter den Schelmen dieses Universums, aber von den wahrlich großen Wundern kannst du dir nicht einmal etwas vorstellen. Deshalb will ich dich jetzt auf eine Reise durch die Universen mitnehmen. Damit du wenigstens einen kleinen Einblick bekommst, werde ich dir einige Wunder, wie ihr das nennt, in Form von parapsychisch begabten Lebensformen zeigen. Das wirst du am Besten verstehen, da du ja selbst psi-begabt bist. Und ich sage Dir, jede Paragabe ist ein Wunder für sich. Mache Dir aber keine Sorge, für Deine Umgebung vergeht nur eine Sekunde...“

*

Bevor Gucky überhaupt begriff und antworten konnte, wurde sein Körper entstofflicht und herumgewirbelt. Zuerst nahm er nur unendliche Schwärze wahr, dann einen unheimlich starken Sog, der ihn mit unwiderstehlicher Gewalt dem Ziel entgegenschleuderte. Dann meinte er in der Ferne einen ersten hellen Lichtschimmer zu erkennen, der sich aber nur als wild tanzende Energiespirale entpuppte. Diese zog sich schließlich konvulsivisch zuckend zusammen und verdichtete sich letztendlich zu einem rotierenden Ball.

Auf dieses karrussellierende Etwas stürzte Gucky direkt zu. Als er die Wandung durchstoßen hatte, stand er plötzlich auf einer als erdähnlich zu bezeichnenden Welt.

Der Unsterbliche stand neben ihm und grinste ihn an. „Nun, ist dir die Puste ausgegangen? Du sagst ja gar nichts.“

„Von wegen Puste ausgegangen“, antwortete der Itt vorlaut. Er hatte sich relativ schnell wieder gefangen. „Ich bin ja noch keine zwei Schritte gegangen.“

„So, so. Schon wieder zu Scherzen aufgelegt. Na, dann schau lieber mal dort hinüber, wo

der Fluss in den See mündet.“

Gucky schaute mit Hilfe eines Fernsichtgerätes, das er von ES bekommen hatte, in die Ebene hinab, die sich vor ihnen erstreckte. Nach Kurzem fand er den See. Gleich darauf sah er auch die Flussmündung. Und was er da noch sah, das ließ ihn stutzen. Da standen doch tatsächlich einige Menschen.

Menschen mit quittengelber Haut. Solch eine extreme neonartige Färbung hatte er noch nicht gesehen. Bei näherem Betrachten stellte er weitere Unterschiede zu seinen terranischen Freunden fest. Und noch etwas fiel ihm auf - sie bewegten sich nicht. Sie standen dort wie angewurzelt und versteinert.

Gucky fragte ES, was das zu bedeuten habe, erhielt aber nur die Antwort, er solle sich noch ein wenig gedulden und weiter beobachten. Nach kurzer Zeit schon brachen wolfsähnliche Tiere aus dem Gebüsch neben den Versteinerten und fielen in deren Reihen ein und versuchten diese zu reißen. Jaulend merkten sie, dass etwas nicht stimmte.

Die Versteinerten ließ das unbeeindruckt. Es machte ihnen wenig aus. Plötzlich fegte ein Pfeilregen durch die Reihen der Wolfsähnlichen. Einer nach dem anderen stürzte tödlich getroffen zu Boden. Nachdem alle erledigt waren, erwachten die Versteinerten plötzlich zum Leben. Sie bewegten sich auf die erlegte Beute zu und sammelten sie ein. Danach verschwanden sie im nahen Gebüsch, aus denen zuvor die Pfeilschüsse kamen.

Gucky fragte den Unsterblichen, was das denn nun schon wieder zu bedeuten habe und dieser erklärte es ihm. „Die Versteinerten sind sogenannte Paraporter, die ihren Körper duplizieren können, so dass es ein Original und eine Kopie gibt. Der Ursprüngliche ist dann wie versteinert, da das Bewusstsein fehlt. Das Duplikat ist im Gegensatz dazu voll handlungsfähig, denn in ihm ist vorübergehend die Seele.“

Wenn er sich zurückverwandelt, ist die Seele wieder im Original. Wie du gesehen hast, eignet sich diese Fähigkeit sehr gut zur Jagd. Zuerst wird eine falsche Fährte gelegt und danach der Hinterhalt. Dies ist nötig um das Gleichgewicht zwischen Versteinerten und Wolfsähnlichen aufrechtzuerhalten, denn die Wolfsähnlichen besitzen die Gabe der Biokinese. Dies ist eine Fähigkeit, biologische Moleküle kinetisch durch Konzentration des Geistes zu zerlegen. Die Quittengelben haben im unversteinerten Zustand keine Chancen gegen den Angriff der halbintelligenten Tiere.“

„Wenn ich nur daran denke“, gestand Gucky, „dass diese Zweibeiner überhaupt keine Chance gehabt hätten, wenn sie nicht versteinert gewesen wären. Das ist ja wirklich ein Wunder.“ Und wieder erscholl dieses dröhnende Lachen. „Hahaha, Du bist köstlich, Gucky, ganz köstlich. So trocken hätte ich es bestimmt nicht herausgebracht...“

*

Noch im selben Augenblick standen sie inmitten einer rosaroten Wiese, überdacht mit einem hellgrünen Himmel. Rechts von uns war sie von einem steilen Felsmassiv begrenzt. Da sagte ES unvermittelt: „Gucky, paß auf wo du hintrittst.“ Gucky sah hinab und kurz vor seinen Fußspitzen sah er so etwas ähnliches wie eine Spinne. Diese war etwa handflächengroß, hatte einen Kugelkörper und mindestens 20 Beine. Auf der Oberseite des leicht behaarten Spinnenkörpers saßen vier Stachel, die etwa fünf Zentimeter in die Luft ragten.

Mit einem Mal richteten sich die vier Stachel nach dem nur wenige Meter entfernten Felsmassiv aus, suchten wahrscheinlich etwas und fanden es wohl auch, denn die Bewegung war zum Stillstand gekommen. Kurz danach explodierte drüben im Fels mit einem Donnergetöse etwas.

Gucky erschrak heftig. Der entstandene Staub wehte alsbald durch den leichten Wind hinweg. So konnte der Ilt in der Felswand eine etwa faustgroße Höhlung erkennen, die neu entstanden war und aus der violette Feuer zu züngeln schien. Nach einigen banger Sekunden was nun geschehen würde, begann sich aus der Öffnung eine violette dickflüssige Brühe zu schieben.

Während sich die zähflüssige Masse immer weiter voranschob, gab es an dem Berg noch weitere Explosionen, deren Höhepunkt jedesmal das violette Flackern und die hervorquellende weiche Materie war.

Jetzt versuchte der Unsterbliche Gucky wieder auf die Spinne aufmerksam zu machen, die ihnen am nächsten war. Es gab deren inzwischen einige.

Diese eine hatte sich der violetten Masse nun soweit genähert, dass sie diese berührte. Nach der Berührung verhielt sich die Spinne ruhig und sie verfärbte sich allmählich rot, während die Brühe an der Berührungsstelle eine dunkelbraune Färbung annahm.

In der Zwischenzeit hatte die klebrige Flüssigkeit aufgehört aus den Öffnungen zu quellen. Die Öffnungen schlossen sich wieder und verwuchsen mit der Umgebung. Die Brühe, die aus den Höhlungen gedrungen war, zerfiel nun zusehends in graubraune Asche. Eine Spinne nach der anderen trippelte von dannen.

Gucky sah den alten Mann sprachlos an, dieser grinste nur unverschämt zurück. „Was du eben gesehen hast, war eine Mischung aus Mutation und Symbiose.“ Die Augen und der Mund Guckys wurden immer größer. Der Nagezahn blitzte verdächtig hilflos in der mildgelben hochstehenden Sonne.

„Hast du schon einmal einen intelligenten Berg gesehen? Nein? Nun, du warst eben Zeuge, wie einer zu Ader gelassen wurde. Das Berginnere besteht aus einer intelligenten fünfdimensional strahlenden Masse, die sich mit der Zeit vergrößert. Der Innendruck wird immer stärker, da keine Öffnungen im Berg sind. Die Intelligenz würde sich selbst zerquetschen. Aber glücklicherweise gibt es diese Spinnen, die die Fähigkeit der Hyperenergie-Entladung besitzen. Damit können Sie ein fünfdimensional strahlendes Element so mit Hyperenergie laden beziehungsweise überladen, dass eine begrenzte subatomare Explosion verursacht wird. Die Spinnen sprengen also ein kleines Stück der Berghaut mit Hilfe ihrer vier Stachel aus der Oberfläche heraus, so dass eine Öffnung entsteht, durch welche die überschüssige Intelligenzmasse entweichen kann. Gleichzeitig wird dieses abgegebene Biomaterial von der Spinne als Nahrung entgegengenommen. Da die Wunden im Berg sich immer sehr schnell schließen, hat diese Symbiose einen dauerhaften Bestand!“

*

Die Umgebung verschwand nur kurz. Über ihnen spannte sich immer noch ein hellgrüner Himmel, aber wohl zu einer anderen Tageszeit. Sie befanden sich nach wie vor auf dem gleichen Planeten, wie ES Gucky bestätigte, aber tausende Kilometer entfernt auf einem kleinen felsigen Eiland.

Sie gingen eine Weile schweigend umher, bis Gucky beinahe von einer schleimigen Gischt getroffen wurde, die übergangslos aus der Felswand vor ihnen ausgetreten war. Der Mausbiber betrachtete den Fladen, der einige Meter weiter um sich spritzend auf einen Felsbock aufgetroffen war. Die leicht violette Färbung ließ ihn schon so gut wie erahnen, was das für Zeugs war. Auch das bestätigte der Alte von Wanderer. Gucky sah ihn nur sprachlos an. Das war ein Bild für Götter und so gar nicht seine Art. ES wusste natürlich die stumme Frage des Tramp-Geborenen, denn hier gab es keine Spinnen. Diese hatten sich nur auf dem Festland entwickelt, aber die Intelligenz in ihrem Steingehäuse war überall auf dem Planeten entstanden.

„Nun“, spannte ES den ärmsten Ilt nicht länger auf die Folter, „hier auf dieser Insel musste die Intelligenz im Berginnern evolutionsmäßig einen anderen Weg beschreiten. Sie musste selbst eine Fähigkeit entwickeln, um sich selbst zu retten. Du könntest diese Gabe verallgemeinernd Telekotzen nennen. Die Stein-Intelligenz befreit sich quasi von ihrem alten Zellmaterial selbst, um sich zu erhalten, indem sie es fünfdimensional abstrahlt und in die Gegend verspritzt. Anderes Getier hat davon auch etwas und schließt dieses biologische Material in die eigene Nahrungskette ein.“

Wäre nun ein Paparazzo zugegen gewesen, wäre dies der richtige Augenblick, um auf den Auslöser zu drücken. So verduzt sah man den Ilt selten.

*

Noch während Gucky den letzten Worten lauschte, veränderte sich die Umgebung erneut und sie befanden sich in einem Raumschiff. Dies erkannte er sofort, da auf den ovalen Bildschirmen der Weltraum zu erkennen war. Und noch etwas anderes stellte er fest: Sie befanden sich inmitten einer Raumschlacht. Erst danach wurde er sich gewahr, dass sie von der Besatzung überhaupt nicht beachtet wurden. Er schaute an sich herab und stellte fest, dass er unsichtbar war. Wundern tat er sich aber nicht weiter darüber, denn schließlich kannte man ja die Tricks von ES.

Nun beobachtete er die Besatzung genauer und stellte fest, dass diese nur auf den ersten Blick menschenähnlich aussahen. Den größten Unterschied zum Menschen bildete der Kopf. Dieser war sehr viel kleiner als der eines Terraners und saß auf keinem Hals. Da der Kopf starr auf dem Oberkörper saß, hatte die Natur anderweitig vorgesorgt. Die zwei Augen, welche die Fremden besaßen, konnten sie auf Stielen ausfahren.

Bevor er weiter einen der Humanoiden beobachten konnte, flimmerte plötzlich das Gesicht dieses Besatzungsmitgliedes und der Körper begann zu wanken. Gleichzeitig wirbelte die Hälfte der anderen Anwesenden herum und kamen auf den Taumelnden zugeeilt. Einige der anderen Hälfte löste den Alarm aus, der nun durchs Raumschiff gellte.

Um den fallenden Körper des Schwankenden herum war die Umgebung plötzlich nur noch verschwommen wahrzunehmen. In der flimmernde Luft standen übergangslos ein Dutzend anders Uniformierte, die sogleich in die Offensive übergingen und die völlig überraschte Raumschiffsbesatzung überrumpelten und außer Gefecht setzten.

Jetzt hatte Gucky wieder etwas Zeit die Gesichter zu betrachten, Er besah sich die neu Angekommenen und stellte keine Differenzen zu den übrigen fest. Also nahm er das Gesicht des Hingefallenen näher unter die Lupe. Zuerst stellte er keinen Unterschied fest. Aber dann meinte er doch, dass da vorhin unter dem rechten Auge so etwas wie eine

Warze gewesen war. Und nun war sie verschwunden.

Gucky machte den Unsterblichen darauf aufmerksam. Dieser konnte sich ein lautes, herzhaftes Lachen, auf telepathischer Basis, nicht verkneifen. Dann erklärte er dem Mausbiber, dass es sich bei dem getaumelten Besatzungsmitglied um einen feindlichen Agenten gehandelt habe, der die Maskenprojektion beherrschte. Er kann sich somit verschiedene Gesichter oder Gesichtsformen ins Antlitz projizieren. Außerdem hatte er noch ein Dutzend weiterer Agenten dabei, sogenannte Mikronauten. Diese können sich bis in die Dimension des Mikrokosmos verkleinern und wieder vergrößern.

Dieser geglückte Angriff galt der Übernahme des Flaggschiffs der Gen-Variatoren, die dieses Raumschiff geflogen hatten. Die Gen-Variatoren können die Gene in Lebewesen so verändern, dass der Nachwuchs von ihnen im Sinne der Variatoren verändert wird. Sie sind aber bei ihren Experimenten zu weit gegangen und haben sich moralisch und politisch auf hochbrisantes Gebiet begeben, dessen Ausweitung dort draußen in der Raumschlacht gipfelte. Die einzige wirksame Waffe gegen die Gen-Variatoren, um ein Gemetzel zu verhindern, waren der Maskenprojektor und die Mikronauten, deren Einsatz wir gerade miterlebt haben.

*

Während die Umgebung langsam wieder morphte, sagte der Unsterbliche zu Gucky, „so, zum Abschluß noch etwas ganz Besonderes für dich mein Freund. Paß gut auf und versuche mal, dich in die Gedanken dieser Lebewesen dort einzuschalten.“

Dabei deutete er auf zwei Gruppen von Wesen, die aussahen wie übergroße Orangen mit sechs, fast streichholzdünnen Beinen. Die Gedanken dieser Wesen gingen von einer Gruppe zur anderen. Gucky bekam auch bald mit, dass es sich um eine Art telepathisches Spiel mit zwei gegnerischen Mannschaften handelte.

Als sie merkten, dass sie belauscht wurden, unterbrachen sie das Spiel und fragten Gucky telepathisch, ob er mitmachen wolle. Die Selbstverständlichkeit, mit der Gucky zum Spiel eingeladen wurde, verblüffte ihn zuerst etwas, aber dann stimmte er doch zu.

Die Regeln des Spiels wurden ihm erklärt und es konnte losgehen. Gucky kämpfte bei der einen Gruppe mit. Und schon bald merkte er, dass das Spiel gar nicht so schwer war. Je länger jedoch das Spiel ging, desto hitziger wurde das Hin und Her, bis Gucky plötzlich die anderen nicht mehr verstand...

Schockiert sah er zuerst den alten Mann, dann die anderen an. Gucky war sprachlos vor Schreck, dass er die anderen zwar telepathisch hörte, sie aber nicht verstand. Er setzte sich auf den Boden und wartete was weiterhin geschah.

Zunächst spielten die Riesenorangen, wie Gucky sie bei sich nannte, ohne ihn weiter, bis sie merkten, dass etwas nicht stimmte. Sie verfielen wieder in den normalen telepathischen Trab, so dass Gucky sie wieder verstand. Sie entschuldigten sich bei ihm. Aber da sie ja nicht wissen konnten, dass er telepathische Nachrichten nicht modulieren und wieder demodulieren konnte, achteten sie gar nicht darauf, als sie von der normalen Telepathie in die Fähigkeit der Frequenzumwandlung abglitten. Mit deren Hilfe konnte das Spiel spannender und abwechslungsreicher gestaltet werden.

Nachdem Gucky diese Information verdaut hatte, spürte er den Entstofflichungsschmerz,

der den Rücksturz in das Heimatuniversum ankündigte und gegenläufig zu seinem Antritt der Reise war.

*

Der weißhaarige Alte setzte zu einer abschließenden Erklärung für Gucky an, der wieder gemütlich neben seinem guten Tropfen hockte. „Du wirst durch die Reise mit mir durch die Universen gesehen haben, dass es noch mannigfaltige Wunder gibt, auch für Dich. Irgendwann wirst Du die Informationen, die Du bei der Reise aufgenommen hast, gebrauchen können. Das kann ich Dir jetzt schon sagen. Aber bis dahin bleiben diese Informationen in Deinem Unterbewußtsein gespeichert.“ Mit einem lautlosen Lachen verschwand der Unsterbliche genauso schnell, wie er gekommen war...

...Gucky schrak etwas schläfrig hoch und schlug gerade das Buch zu, in dem er gelesen hatte und mit dem er so spannende Augenblicke erlebt hatte. Der Titel des Buches war: "Alice im Wunderland".

Abschließende Worte

*Ob es eine Fortsetzung geben wird, wie Gucky die Informationen eventuell gebrauchen kann... wer weiß das schon. Höchstens vielleicht die Götter. ;-)
Aber im Ernst, Wenn es jemanden interessiert, dann werde ich mir auch etwas einfallen lassen. Versprochen!*